

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 Hl.  
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hainstem & Vogler (Otto Wölfe), Alois Toppelt, W. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1902 begann ein neues Abonnement auf

## „Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gefällige Erneuerung des Abonnements.

Die Redaction und Administration der „Berzava“.

## Unsere Feinde.

Will man ohne Angst in der Gesellschaft leben, so darf es uns nicht beunruhigen, wenn nicht alle Menschen uns für gut und weise halten. Je hervorragender die edlen Eigenschaften eines Menschen sind, um so sicherer kann er darauf rechnen, von der Scheelicht schwacher und schlechter Personen manches ertragen zu müssen. Ist es demnach fast unmöglich, keine Feinde zu haben, so gibt es doch allgemeine Verhaltensregeln, welche dazu dienen, Feindschaften zu verhindern und den Verkehr mit übelgesinnten Leuten zu erleichtern.

Vor allem kränke man niemand vorsätzlich. Man sei wohlwollend, dienstfertig, verständig, vorsichtig, gerade und ohne Winkelzüge in allen Handlungen. Man erlaube sich keinen Schritt zum Nachtheil eines Anderen und zerstöre keines Menschen Glückseligkeit. Man verlümde niemand und verschweige selbst das wirklich Böse, das man von seinen Mitmenschen weiß, es sei denn, daß das Wohl Anderer erfordere, darüber zu reden. Wenn uns Neid und Bosheit dennoch verfolgen, so wird man wenigstens die Beruhigung haben, keine Veranlassung zur Feindschaft gegeben zu haben.

## Feuilleton.

### Samoanische Schönheiten.

Im allgemeinen haben die erotischen Völker eine andere Vorstellung von weiblicher Schönheit als der moderne Europäer. Eine chinesische beauté dürfte unserem Geschmack kaum entsprechen. Anders die Samoanerin! Ein eigener Reiz liegt über der natürlichen Schönheit dieser braunen Insulanerinnen. Dr. Georg Wegener giebt ein anschauliches Bild von den Samoanerinnen, die eines Abends an Bord des „Cormoran“ gekommen waren, um die europäischen Gäste mit der Aufführung ihres Nationaltanzes „Siwa“ zu erfreuen. Er schreibt:

Unsere Mädchen waren diesmal ganz in ihr nationales Kostüm gekleidet, d. h. nur die schlanken Hüften waren mit dem bunten Kavalava verhüllt, der Oberkörper war frei, aber über und über mit Vulturquirlen behängt. Die Samoanerin trägt sehr wenig Schmuck, dafür aber immer frische Blumen, leuchtend an Farbe und gern auch stark an Geruch. Selten sieht man ein Haupt ohne den grünen oder bunten Kranz und den Hals ohne wenigstens eine Quirlende oder ein paar Schüre aufgereihten rother Beeren. In full dress umwinden sie auch die Oberarme, die Hüften mit Blumen, ja sie kleben sich auch noch bunte Blumenblättchen auf die Backen oder an die Mundwinkel. Vielleicht trägt gerade diese Art des Schmucks am meisten mit dazu bei,

Klage aber nie über Verfolgung and Feinde, wenn du nicht Lust hast, die Zahl der letzteren zu vermehren. Furchtsame, niederrichtige Geschöpfe schleichen immer umher, die nicht den Muth haben, sich öffentlich gegen dich zu erklären, die sich aber sofort an dich wagen, sobald sie dich hilflos, ichen und niedergeschlagen sehen. Ein starker Mann muß sich selbst schützen. Zeige Selbstvertrauen und du wirst ganze Heere von Schelmen im Zaume halten. Zudem hat jeder mit seinen eigenen Angelegenheiten so viel zu thun, daß es verg. beiz ist, Verbündete zu suchen, weil diese bei der ersten Gelegenheit, wo die eigene Sicherheit in Frage kommt, davolaufen. Der Mann, welcher sich stellt, als merkte er es gar nicht, daß man ihn verfolgt, und der sich von Zeit zu Zeit auf seine Freunde beruft, wird für einen mächtigen Bundesgenossen gehalten, während ein jeder über den Verlassenen herfällt. — Werde nie hitzig und grob gegen deine Feinde. Wenn Leidenschaft und böser Wille sie beherrschen, wie es meistens der Fall ist, so lasse dich auf keinerlei Erörterungen ein. Schlechte Leute werden am besten durch Verachtung bestraft und Klatschereien am leichtesten widerlegt, wenn man sich gar nicht darum kümmert. Wird man ungeschuldig verleumdet, angeklagt und verkannt, so zeige man Stolz und Würde. Die Zeit wird dann Alles aufklären. Nicht alle Höflichkeit sind unempfindlich gegen eine edle, großzügige und gerade Behandlung. Mit diesen Waffen kämpft man gegen seine Feinde, so lange es geht. So werden sie schließlich befürchten, in den Klagen des Publikums herabgesetzt zu werden, wenn sie nicht aufgehört, einen Mann zu verfolgen, dem niemand seine Ehre beizugeben vermag. Wollen sie aber dennoch nicht das Gewehr strecken oder macht deine Nähe sie nur noch dreister, dann zeige kräftig deine schärfere

den Samoanerinnen ihren Hauch zarter Poesie zu geben, der sie so reizend und anmuthig macht.

Es ist anschaulich, wie verschiedene Typen unter den Insulanerinnen sind: die stolze Schönheit, die neckische, die lieblich mädchenhafte, die strenge, die welche u. s. w. Auch ein Porträt der „Sifilina“ kann ich beifügen, der reizenden Samoanerin, die gewiß manchem Leser von Otto Ehlers „Samoa“ wohlbekannt sein wird.

Die Fran nimmt ja auch bei den Samoanern eine ganz andere Stellung ein als in der Regel bei sogenannten Naturvölkern. Sie ist durchaus nicht die Sklavine oder das Arbeitsthier des Mannes. Das Maß von Arbeiten, mit dem der Samoaner auskommt, ist überhaupt sehr gering, und alle schweren Handtungen darunter übernimmt der Mann, selbst das Kochen. Die Fran verfertigt feinere Handarbeiten, slicht Matten, Körbe Küber und, solange sie jung und schön ist, schmückt sie sich vor allen Dingen, lacht, singt und tanzt. An den öffentlichen Geschäften nimmt sie nicht theil, aber eine deutlich erkennbare Ritterslichkeit der Männer gegen sie, die ganz der unserer guten Gesellschaft ähnlich ist, tritt bei vielen Gelegenheiten hervor.

Eine ganz eigenthümliche und bezeichnende Sitte ist die daß jedes Dorf sich eine Taupo, eine Ehrenjungfrau, erwählt, eine Haupttingetochter, die gleichsam die Repräsentantin des Dorfes ist, bei feierlichen Gelegenheiten die Vortänzerin ist u. s. w. Kommt ein distinguirter Gast, so empfängt sie ihn, bewirthet ihn am „Talele“, d. h. Empfangs- und Versammlungshaus der Eingeborenen, unterhält

Waffen, aber bediene dich dabei keiner Winkelzüge. Vereinnige dich nie mit anderen schlechten Leuten, mache keine gemeinsame Sache mit einem Schelme, um den anderen zu bekämpfen, sondern tritt ganz allein muthig, kühn, rath, gerade und öffentlich gegen sie auf. Es ist unglaublich, wie viel ein einziger mit einem guten Gewissen gegen Scharen von Nichtswürdigen vermag.

Sei nur trotzig gegen mächtige, siegreiche Feinde, den Ueberwundenen und Unglücklichen schone, wenn er dir nicht mehr schaden kann oder die allgemeine Stimme gegen sich hat. Zur Versöhnung laß dir die Hand nie zweimal reichen und vergiß dann alle Beleidigungen, solltest du auch fürchten müssen, daß die Feindschaft sich erneuere. Sei zwar auf deiner Hut, aber zeige kein Mißtrauen. Es ist besser, ungeschuldigerweise zum zweitenmale beleidigt zu werden, als auch nur einmal den Mann zu kränken und zu erbittern, dem es mit seiner Rückkehr zu dir ernst zu sein scheint. Man muß aber auch verzeihen können, ohne darum geboten zu werden.

Hast du jemand beleidigt, so suche sobald als möglich dem Unrecht gut zu machen — nicht auf kriechende, aber auf herzliche Weise. Gegenüber von Menschen aber, die durch jede kleine Herablassung die man ihnen zeigt, übermüthig und gereizt werden, uns Unrecht zuzufügen, darf man die Geringthung, welche man ihnen giebt, nicht zu weit treiben, vielmehr empfiehlt es sich da, durch vorsichtiges Betragen die Ueberhebung vergessen zu machen.

Uebrigens hat man nicht Unrecht, wenn man behauptet, daß unsere Feinde oft, ohne es zu wollen, unsere größten Wohlthäter sind. Sie machen uns aufmerksam auf Fehler, die unsere eigene Eitelkeit, die

ihn, massirt ihm wohl auch den Kopf, bereitet ihm Abends das Lager und schließt die Nacht an seiner Seite. Irrig aber wäre es, diese letztere Handlung anders als rein symbolisch aufzufassen: ein paar ältere Aufstandsdamen wachen sorgfältig darüber, daß die Tugend der Taupo unangefastet bleibt, bis sie die Fran irgend eines hohen Häuptlings wird. Diese vornehme Stellung, diese feste Gewohnheit, mit den festgelegten Formen samoanischer guter Sitte zu representiren, giebt den Taupos oft eine ganz eigenthümliche, sichere, stolze Haltung, die ganz an die einer gefeierten Ballkönigin bei uns erinnert.

Doch um zu unseren Aufsammlungen zurückzukehren — wir leiteten sie jetzt auf die Mitte, wo Capitán Osmann sämtliche elektrische Lampen anzünden ließ, so daß ein helles Licht sich über die Plattform ergoß. In einem Halbrund nahmen wir, d. h. die Gäste des Capitáns und die Officiere, auf Stählen Platz, vor uns ließen sich die Samoaner in mehreren Reihen auf dem Boden nieder, in der Ersten Reihe die jungen, mit Blumenketten geschmückten Mädchen, in der zweiten und dritten einige älteren Frauen und die Knaben und Männer. Dahinter baute sich die gesammte Mannschaft des „Comoran“ auf, um auch seinen Leuten das Schauspiel zu gönnen.

Und nun sah ich zum erstenmal einen jener Siwatänze mit an, auf die ich durch alle Schuderungen früherer Samoareisen schon so gespannt war. Es ist freilich nicht möglich, den außerordentlichen Reiz dieser allerliebsten Balletaufführung — so kann man den Charakter des Tanzes wohl

Nachricht unserer partheilichen Freunde und die niedrige Gefälligkeit der Schmeichler vor unseren Augen abzulegen. Ihre Schmähungen feuern uns an, um so eifriger nach dem Beifall der Besseren zu streben, und wenn sie jedem unserer Schritte anflauern, so lehren sie uns, auf unserer Haut zu sein, um ihnen keine Blöße zu geben.

Reid und Mitzquitt verfolgen der Glücklichen, Posheit und Kabale rufen selten eher, als bis sie alles niedergedrückt, was sie überrogt. Doch kann ist ein Mensch ganz zu Boden geschlagen, so sieht jeder, selbst der Beifolger, eine Ehre darin, seine Parthei zu ergreifen, aber nur, wenn keine Hoffnung mehr vorhanden ist, daß er sich wieder erhebe. Fast möchte man also sagen, daß man noch nicht ganz unglücklich ist, solange man noch Feinde hat, und daß viel Wahrheit in dem Sprichworte steckt: Viel Feind — viel Ehr!

Noch 1865 konnte C. Kraus, der berühmte Historiker der Landwirtschaft, sagen, daß das europäische Maschinenwesen als völlig abhängiger Schiefer der Engländer dastehende und das Beste an ihm die vollkommene Nachahmung sei. Wenn das heute nicht mehr zutrifft, wenn wir auch auf diesem Gebiete die englische Vormundhaft losgeworden sind, so gebührt das Verdienst daran einigen festländischen Fabrikanten, von denen wir heute unsere Väter mit einer der überall bestrenommierten von Ph. Masfahrt & Co. in Wien 111 Lasterstraße Nr. 71, Frankfurter a. M. und Berlin, etwas genauer bekannt machen wollen. Sie fabriziert alles, was Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau an Maschinen und Geräten brauchen. Eine Aufzählung im einzelnen ist ganz unmöglich, wir müssen unsere Leser auf den mit ausgezeichneten Illustrationen aufs reichste ausgestatteten Katalog der Firma verweisen, der, ein imposanter Band, für jeden Landwirth eine vorzügliche Lectüre bildet, aber auch dem Laien viel interessantes und Belehrendes bietet. Wir müssen uns darauf beschränken, einiges Jettelieg herauszugreifen.

Beginnen wir mit den von Ph. Masfahrt & Co. gelieferten Preis-Plänen, welche infolge der reichlichen Verwendung von Stahl und Schmiedeeisen ganz besondere Vorzüge haben. Mit gefälligen, in elegantem Aussehen verbunden sie die größte Leichtigkeit, Stärke und Dauerhaftigkeit und stellen dabei an die Kraft die geringsten Anforderungen. Sehr gefällig ist die Vermeidung, soweit irgend möglich, durch Schrauben erzeugt, so daß jeder die Ertragtheile, die die Fabrik stets genau liefert, selbst einlegen kann. Die Pläne werden, den besonderen Zwecken entsprechend, welchen sie dienen sollen, in den mannigfaltigsten Größen und Ausführungen gebaut, ebenso die Walzen und Eggen. Namentlich ist aus die von Ph. Masfahrt & Co. als Spezialität erzeugte Säemaschine „Agricola“ besonderes Augenmerk zu legen. Durch diese neue Schrad-Sämaschine ist es möglich geworden, alle Getreidearten, auch Hülsenfrüchte und Samenarten ohne Ausweichung irgend welcher Mader oder anderer Teile, also nur durch eine höchst einfache Stellvorrichtung, in jeder beliebigen Menge ausstreuen, beziehungsweise anzuheben zu können, ohne daß dabei ein Korn beschädigt werden kann und ohne daß Stoppungen eintreten. Die leichteste Handhabung bei einfachsten Mechanismen und außerordentlich leichter Gang, gelungenerweise nahezu häusliches Aussehen des Saatkorns gehören zu den Hauptvorzügen dieser als unerreicht dastehenden Sämaschine.

als Leuten definieren — mit Worten wiederzugeben. Der Tanz hatte hier seinen regelmäßigen Verlauf. Er begann zunächst ohne Gesang, nur mit einer rhythmischen Begleitung, ausgeführt durch die hinteren Reihen, mittels Handclappers und einer Art Trommelbegleitung durch ein Mattenbündel, das mit einem Tüchlein geschlagen wird. Die Tänzerinnen machen dabei mit ihren Armen und dem Oberkörper taktmäßige Bewegungen, die wie Freiübungen aussehen, nur daß sie außerordentlich grazios sind. Bei der nächsten Tour, die durch eine kleine Pause markirt wird, trat dann ein mehrstimmiger eigenthümlich melodischer Gesang hinzu. Die ersten Touren waren ziemlich gemessen und langsam, allmählich jedoch wurden die Rhythmen immer schneller und lebhafter, die Oberkörper bewegten sich rascher und rascher, die Mädchen begannen sich auch auf den unteren Schichten zu wiegen, neigten sich hierin und dorthin immer aber klavieren Rhythmus der Wühl und die eleganten Bewegungen auf's genaueste in einem glänzenden Drill, so daß wir nach jeder Tour in ein lautes „mali“, den Bravour der Samoaner, ausbrachen. Dies entzündete die Musiker und Tänzerinnen zu immer lebhafterem Feuer. Die Mädchen erhoben sich jetzt auf den Knien und tanzten so; dann stand die schönste von ihnen, ein schwarzes, sanftmüthiges Mädchen, auf und führte stehend und vor- und rückwärtschreitend abermals reizende Tanzbewegungen aus, lebhaft, aber doch ohne jede Gewaltthätigkeit. Eine zweite folgte ihr nach einiger Zeit ein jüngeres

Was ein Regel ist, weiß jedermann, was aber der Regel ursprünglich gewesen ist, das verklingt immer mehr; man muß es schon sehr ordentlich auswendig lernen und die nächste Generation wird den Dreifüßler nur noch im Museum bewundern können. Er ist schon jetzt fast ganz verdrängt durch die preisgekrönten Dreifüßler, welche Ph. Masfahrt & Co. zu billigen Preisen liefern und in der Größe allen Bedürfnissen anpassen gewußt haben. Vor dem Regel haben die Dreifüßler große Vorzüge: Criparius an Zeit und Criparius von fast 50% der Drückkosten, Mehrgewinn von über 10% an Körpern und die Möglichkeit, durch beliebig raschen Ausdruck günstige Konjunktoren voll auszunutzen, endlich vollkommen reiner Ausdruck aller Getreidearten und Samen. In neuester Zeit liefern Ph. Masfahrt & Co. die Dreifüßler mit ihren patentierten Stahlrollen-Ringschmierlagern, wodurch gegen früher eine Strafcriparius von 30% erzielt wird. Der Betrieb der Dreifüßler erfolgt meistens durch Göpel. Göpel sind überhaupt zum Betrieb landwirtschaftlicher Maschinen aller Art sehr geeignet, sie werden von Ph. Masfahrt & Co. in gediegener Ausführung und für jeden Zweck passend geliefert; auch diese werden jetzt mit Rollen-Ringschmierlagern gebaut, so daß bereits ein Pferd im Stande ist, ein recht ansehnliches Dreifüßler zu betreiben.

Von Ph. Masfahrt & Co.'s preisgekrönten Maschinen zur Vorbereitungs- und Wasingewinnung wie Wein- und Obst Pressen, Trauben- und Obstmahlern, Trauben Abber- und Quetschmaschinen, Patent-Trockenapparate für Obst und Gemüse brauchen wir nichts anzuführen, als daß sie in Deutschland vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft durch erlassene Spezialverfügung zur Einführung als Lehrmittel an den landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten empfohlen, in Oesterreich-Ungarn z. B. fast in jedem Orte vertreten sind. Auch an vielen privaten und staatlichen Lehranstalten sind sie eingeführt.

Doch für heute genug der Einzelheiten. Wir fügen nur noch einige statistische Angaben hinzu, die besser als alles andere zeigen, mit welcher Intelligenz die Fabrik von Ph. Masfahrt & Co. geleitet wird und welche Anerkennung ihre Leistungen sich erworben haben. Die Firma, die erst seit 1872 besteht, beschäftigt 850 Beamte und Arbeiter, sie besitzt über 400 Medaillen und höchste Preise und ihre Produktion beträgt seit der Begründung mehr als 350,000 Maschinen und Geräte. Nicht übermäßig gemacht durch solche Erfolge, streben Ph. Masfahrt & Co. nicht weiter und werden gewiß der Landwirtschaft zu dem Bisherigen noch mancherlei Neues und Gutes liefern.

Wir werden in einigen weiteren Artikeln besondere Spezialitäten der Firma besprechen und hoffen damit dem Interesse unserer Leser zu bezeugen.

### Aufnahmebedingungen des Szegediner Convictes der Gemeinde Gyertyamos.

1. Eltern oder Vormünder, die geneigt sind ihre Söhne oder Mädel in dem Convicte aufnehmen zu lassen, haben ihr diesbezüglich schriftliches Gesuch bis zum 20. Juli l. J. an die Convicts Verwaltung in Gyertyamos einzurichten; zugleich haben sie außer ihrer genauen Adresse noch mitzutheilen, daß sie den Anforderungen an Kleidungsstücken und anderen bezüglich der Ausübung erwünschten Anforderungen sowohl bei der Aufnahme, als auch späterhin entsprechen können und dazu bereit sind. Die Annahmefrist ist auch für schon einmal aufgenommen gewesene Zöglinge bindend.

Dem Gesuche sind beizufügen:

- a) der Taufschein;
- b) das letztjährige Schulzeugniß;

Dies mit ungenügend beweglichem Körper, kurzgeschneittenem, rothem Frockopf und gummihaltigen dreifüßigen Gesichtszügen. Sie war die Kaiserin der Gesellschaft, schritt lächerliche Schritte und dichte ihren noch bachschmächtig jugendlichen Körper so parodistisch, daß wir laut lachen mußten. Eine dritte und vierte gestellte sich dazu. Man begann sie einzeln jeder reizenden pantomimischen Scene aufzuführen, die, so einfach und harmlos ihr Inhalt ist, doch durch ihren rauben Humor und durch die Grazie, mit der sie immer wieder dem Tanzrhythmus sich anpassen, das größte Vergnügen machen. Da kommt der Wanderer ins Dorf, wird von hässlichen Händen angebellt und fürchtete sich in lächerlicher Weise; da wird ein Fischzug veranstaltet, zwei Mädchen werfen symbolisch ein Netz aus, eine dritte lockt den Fisch, eine andere tritt, mit geblähter Backe pustend als Sturmwind auf, der den Fischfang zeitweilig stört. Schließlich geht die Beute aber doch ins Garn u. s. w. Welche von diesen Aufführungen ich gerade an diesem Abend welche anderswo gesehe, weiß ich nicht mehr genau, unvergänglich aber wird mir das reizende Gesamtbild bleiben, diese bunten, lebenswürdigen Kindercharaktere unter den elektrischen Reverberen des „Cormoran“ in der lauen, tropischen Nacht der jamaikanischen Küste. Nachdem der „Cormoran“ unter lautem Beifall sein Ende erreicht hatte, ließ Capitän Einsmann unseren Dank aussprechen und dann Geschenke vertheilen, die das Gelingen der Empfänger erregten.

c) ein ärztliches Zeugniß, daß der aufzunehmende Schüler körperlich gesund, daß er geimpft und von Trachoma befreit ist;

nach erfolgter Aufnahme:

1) Mevers der Eltern oder deren Stellvertreter, daß sie sich den Instituts Regeln unterwerfen und den Verpflegungsbetrag pünktlich, zur bestimmten Zeit im Vorhinein bezahlen, für die Reparatur der Kleider, der ausgefalteten Medicamenten und für andere dem Zöglinge während des Jahres zufallende Rechnung Sorge tragen.

2. Die Verpflegungskosten für ein Schuljahr sind auf 250 K. festgesetzt, welcher Betrag in 12 monatlichen Raten im Vorhinein mittels Cheques bei der Gyertyamoser Sparkassa in Gyertyamos zu bezahlen ist. Geringfügig der Aufzählung in für jeden Zögling 24 als Einschreibegeld 6 an Gebühr für ärztliche Behandlung, 2 an Möbelbenutzungs-Pauschale und 2 für das Cheques-Büchel zu entrichten.

3. Für diesen Betrag gebührt dem Zöglinge Wohnung, Verköstigung, Reinigung der Wäsche, Heizung, Beleuchtung und Aufsicht. Alle andere Auslagen, sowie: die Kleidung, Schulgeld, Schulbücher, Zeichen- und Schreibmaterialien, Correspondenz, so auch die Kosten für Reparatur der Kleider während dem Schuljahre und die Auslagen unvorhergesehener Anforderungen haben die Eltern zu tragen; das für den einzigen Bedarf nöthige Geld übernimmt gegen Verrechnung der Instituts Vorstand.

4. Beim Eintritte hat jeder Zögling folgende Ausrüstung vorzubringen:

a) für die Winter- und Sommer-Jahreszeiten einen vollständigen Anzug und Winterrock;

b) 2 Paar Schuhe oder Stiefel und 1 Paar Hausschuhe oder Pantoffeln;

c) Bettzeug n. zm. 1 Postter, 1 Decke, 2 Feintücher, 2 Postterüberzüge, 2 Deckenüberzüge;

d) ferner: 6 Hemden, 4 Unterhosen, 2 Schlafhemden, 12 Taschentücher, 6 Handtücher, 2 Servietten, 12 Paar Fackelappen oder Strümpfe (2 Paar für den Winter), eine Mieder, Zahn-, Glanz-, Stroh- und Anstreichbürste, 1 Staub- und Füllensamm. An jedes einzelne Kleidungsstück ist die durch die Verwaltung der Eltern angegebene Zahl rein anzunehmen und über die ganze Ausrüstung ein genaues Verzeichniß mitzubringen.

Gleichzeitig sind die systemisirten Präsenztisten für das Institut zu belegen.

Konkurrenz können hierauf solche Zöglinge, welche die zwei höchsten Klassen einer Prädels, einer Realchule, Präparandie oder Gymnasiums besuchen. Die Prädels erhalten im Institute gänzlich freie Verpflegung und Verköstigung, haben dafür die Beaufsichtigung der Zöglinge zu versehen und müssen sich allen Verfügungen der Statuten unterwerfen. — Gesuche sind bis 20. Juli d. J. an die Verwaltung des Szegediner Convictes in Gyertyamos einzuliefern. Das letztjährige Schulzeugniß ist dem Gesuche beizulegen.

Gyertyamos, am 1. Juli, 1902.

Die Verwaltung.

### Wochen-Chronik.

**Abgangent.** Frau Ida Totth Lehrerin der hiesigen höheren Mädchenschule avangierte in die zweite Stufe der X. Gehaltsklasse.

**Transferirungen.** Der Neulager Post- und Telegrafbeamte Herr Oskar Radonichich wurde zum reichigeren Post- und Telegrafbeamten als Austausch ernannt; der reichigeren Beamte Theodor Kontros nach Temesvár, der weiskirchner Hilfsbeamte Arpad Vitalis nach Reichgisa transferirt.

**Geistliche Dispositionen.** Sr. Excellenz Geheimrath Diözesanbischof Alexander v. Döbessy disponirte den Kaplan Mathias Eszels von Reichgisa nach Kis Zombor, den bisherigen Erzieher bei der Familie Csádosi Josef Mikants nach Reichgisa, den Pfarradministrator Dr. Josef Babinsky von Upanat nach Ersehtáza, den neugewählten Priester August Hodacs, als Kaplan nach Stierlak, den Kaplan Johann Bezdan als Koadjutor in Stierlak.

**Getrunken.** Die beiden Kinder des französischen Insassen Schreiber Jacob wickten Freitag am Ufer des zur dortigen Brettlage führenden Mählradens, und fielen hierbei beide Kinder in das Wasser, wovon eines noch gerettet werden konnte, während das andere vom Wasser mitgenommen wurde und durch den Wasserfluder in die Verzavaa stürzte wo es todt aufgefunden wurde.

**Vom Leseverein.** In der abgelaufenen Woche wurden in die Bibliothek des hiesigen allgemeinen Lesevereines circa 20 neue Bücher für das lesende Publikum eingereicht, welche auch successive zur Ausgabe gelangen. Unter einem wurde in der letzten abgeschalteten Ausschussung die Anschaffung eines Nachtragsbücher Kataloges beschlossen worin die gesammte Ergänzung der Hauptkataloges vorhanden ist und an das lesende Publikum zur Ausgabe gelangt.

**Todesfall.** Von einem schweren Schicksalstage wurde die Familie des hiesigen Forstmeisters Herrn Ferdinand Kerek ereilt, deren Nichte Zuzina Peter ein in

der schönsten von den unerbtgenannte Frau zur Erholung Tode ereilt wurde.

**Ein weifand** heute die zur Doktorin unter Führung und Professoren Rektor der med an die neue D

**Ein un** Landes-National Ungarn eine prä hat, alljährlich einigung überz mittags 11 Uhr eingeweiht und nach Amerika

**Seltener** 29. Juni. Nach des Handels-Tokár in der einer Kalkgrube menschliche Gebe welchem noch S wie auch mehrere zwei Hufeisen kunstvoll gearb werden.

**Ein Auf** várad wird u ber.d.ter Grä antäth eines das Pferd schen das Pferd zu l schwer verlegt u das Pferd ins der Heilungspra

**Tragische** kemet fand vorg sonirenden Motiv brennenden Zige schließ er gleich Bettzeug in B bereits von dicht Bitte und eilt: Wege sank er je zusammen; der erstarrte Leiche. ten Offiziers gi

**Ein Exp** 26 Juni. Der Madrid eine F Opfer befinden eine Zeit lang war furchtbar u unteren Viertel derte von Jenst wurden siebzehn Ort der Katastr gebracht wurden Schmitter, der si hnden hatte. D strepfe auf die

**Professio** Dienstag den 1. Schwenen Leiden hervorragende S welcher der Ver unterrichtet leit te. Herrn entschlaten für Walden eines beliebtes, angele In seiner Jahre Töchter, deren ei Herrn Mikolans beamten A. Best

**Roman e** in der Weidlin dinand H., ein hat, eheide durch di Hände kam. Sie war sein r ci e wohlhabende Villa in der 2 Nachlasses beträ

**Ein selb** zöbliches Blatt. Walzer für jeden stellt. Das ist Duatrisse ansein jede der acht Per

der schönsten Lebensblüthe stehendes 17-jähriges Mädchen von den unerbittlichen Seitenmann hinweggerafft wurde. Das genannte Fräulein war durch einige Monate krank und wurde zur Erholung nach Travicja überführt wo es jedoch vom Tode ereilt wurde. Die Erde sei ihr leicht.

**Ein weiblicher Arzt.** Auf der Budapestener Universität fand heute die Promovierung des Fräuleins Ida Szendeff zur Doktorin der Medizin statt. Der Promotion wohnten unter Führung des Rectors Dr. Thomas Böcsény die Deane und Professoren aller Fakultäten der Hochschule an; der Rektor der medizinischen Fakultät Dr. Johann Bötan hielt an die neue Doktorin eine schöne Ansprache.

**Eine ungarische Fahne für Amerika.** Der ungarische Landes-Nationalverband spendet den in Amerika lebenden Ungarn eine prachtvolle Nationalfahne, welche die Bestimmung hat, alljährlich in den Besitz einer anderen ungarischen Vereinigung überzugehen. Diese Fahne wird am 6. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Penitential des Pester Komitatshauses eingeweiht und sodann in Begleitung eines Gedächtnisses nach Amerika gesendet.

**Seltener Fund.** In Temesvár stießen Sonntag den 29. Juni, Nachmittags einige Erdarbeiter, welche im Hause des Handels- und Gewerbetreibers Offiziers Herrn Johann Tokár in der Sternstraße (Jozsefstadt) mit der Herstellung einer Kalkgrube beschäftigt waren, bei den Grabungen auf menschliche Gebeine und wurde zugleich ein Handschuh, auf welchem noch Spuren einer arabischen Inschrift sichtbar waren, wie auch mehrere türkische Silber- und Kupfermünzen und zwei Hufeisen zutage gefördert. Wie wir erfahren, soll der kunstvoll gearbeitete Handschuh dem Museum einverleibt werden.

**Ein Unfall des Grafen Stefan Tisa.** Aus Nagyvárad wird über einen Unfall des Grafen Stefan Tisa berichtet: Graf Stefan Tisa wollte den 21. Juni in Gesellschaft eines Spazierreiters ein Hinderniß nehmen, allein das Pferd scheute und überschlug sich, wobei Graf Tisa unter das Pferd zu liegen kam und durch Huftritte im Gesicht schwer verletzt wurde. Graf Tisa führte mit blutigem Kopfe das Pferd ins Kastell zurück. Nach Angabe der Ärzte wird der Heilungsprozess mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

**Tragischer Tod eines Oberlieutenants.** In K. es. Lemér fand vorgestern Nachts ein Offizier des dort garnisonierenden Militär-Regiments einen entsetzlichen Tod. Der Oberlieutenant Richard Adam legte sich Abends mit einer brennenden Zigarette im Munde nieder; unglücklicherweise schlief er gleich ein und die glimmende Zigarette steckte das Bettzeug in Brand. Adam erwachte erst, als das Zimmer bereits von dichtem Rauch erfüllt war. Er sprang aus dem Bette und eilte zum Fenster, um es zu öffnen; auf halben Wege sank er jedoch, von dem furchtbaren Qualm betäubt zusammen; der Aermte ersticke und früh fand man seine erstarrte Leiche. Für das tragische Ende des allgemein beliebten Offiziers gibt sich größte Theilnahme kund.

**Eine Explosionskatastrophe.** Man berichtet aus Madrid, 26. Juni. Heute fand im Feldlager von Carabauchel bei Madrid eine schreckliche Pulverexplosion statt. Zahlreiche Opfer befanden sich unter den Trümmern. Das Lager war eine Zeit lang in dicke Wolken gehüllt. Die Detonation war hörbar und wurde in ganz Madrid verspürt. Im unteren Viertel und den benachbarten Dörfern wurden Hunderte von Fenster Scheiben zertrümmert. Bei der Explosion wurden sieben Personen verwundet. Der König besuchte den Ort der Katastrophe, sowie die Verwundeten, die ins Spital gebracht wurden. Die Opfer sind Soldaten, sowie ein Schütze, der sich 400 Meter von der Explosionsstelle befunden hatte. Den letzten Nachrichten zufolge wäre die Katastrophe auf die Explosion von Hohlgeschossen zurückzuführen.

**Professor Johann Wälder.** In Temesvár ist Dienstag den 1. d. M. 1/4 Uhr Nachmittags nach kurzem schweren Leiden Professor Johann Wälder ansgemirgen. Eine hervorragende Stütze der hiesigen Staatsoberrealschule, an welcher der Verordneter mit seltenem Fleiß der Zeichen-Unterricht leitete, ist nach 25-jähriger Lehrthätigkeit selig im Herrn entschlafen. Als akademischer Vater erkreute sich Professor Wälder eines hervorragenden Rufes, ebenso war er ein beliebtes, angeleitetes Mitglied der Jozsefstädter Gesellschaft. In seiner Bahre trauern die gramgebeugte Gattin und zwei Töchter, deren eine mit dem Jozsefstädter Sportfalle-Direktor Herrn Mikolaj Csaknek, die andere mit dem Komitatsbeamten A. Beller verheiratet ist.

**Roman eines Findlings.** Der als Hausbesorger in der Weidinger Dampftrake in Wien wohnhafte Ferdinand M., ein Findling, der nie Vater und Mutter gekannt hat, erhielt durch einen Partezettel, der ihm durch Zufall in die Hände kam, Nachricht von dem Tode seiner Mutter. Sie war sehr zeit Stabmädchen, heirathete und wurde eine wohlhabende Frau. Zuletzt lebte sie in ihrer eigenen Villa in der Nähe von Wien. Der Gesamtwerth ihres Nachlasses beträgt ungefähr 85.000 K.

**Eine seltsame Tanzstatistik** veröffentlicht ein französisches Blatt. Es hat ausgerechnet, daß ein gewöhnlicher Walzer für jeden Tänzer einen Weg von 1200 Meter darstellt. Das ist der längste „Tanzweg“, wenn man die Quadrille ausnimmt, deren vier Figuren, zusammengenommen, jede der acht Personen, die sich daran beteiligen, fast zwei

Kilometer machen lassen. Unter den Einzeltänzen kommt nach dem Walzer die Mazurka, die 950 Meter repräsentirt; die Polka — 900 Meter, und der Vierertritt — kaum 800 Meter. Auf einem großen Ball, der etwa um 10 Uhr Abends beginnt, um gegen 5 Uhr Morgens zu enden, macht eine Person, die an allen Tänzen, auch am Schlusstotillon, theilgenommen hat, nicht weniger als 56.000 Schritte, was 38 Kilometer repräsentirt, das heißt so viel, als der Hin- und Rückweg von Paris nach Versailles beträgt.

**Großer Brand in der Zimmeringer Zuteppinnerei in Wien.** Am 1. d. M. Nachts ist in einem Magazin der Fabrik der Ersten österreichischen Zuteppinnerei und Weberei in Simmering, Gräßplatz Nr. 3, ein großer Brand zum Ausbruch gekommen, der sich ungemein rasch verbreitete und bedeutenden Schaden stiftete. Der Brand entstand in einem Roh-Zuteppmagazin, möglicherweise durch Selbstzündung eingelagerter Zuteppvorräthe, um 1 Uhr Nachts. Die Flammen verbreiteten sich außerordentlich rasch und griffen auf ein Nachbarobject über. Für den ganzen Gebäudecomplex bestand die größte Gefahr. Zwei Dampftrigen traten in Action, und mehr als zehn Schlauchlinien wurden gelegt. Der Brand hielt noch Vormittags an, und es wird noch mehrstündiger Arbeit bedürfen, ehe die Flammen ganz gelöscht sein werden. Der Schaden läßt sich bisher auch nicht annähernd zuverlässig feststellen, ist aber sehr groß. Bei dem Brande haben sich auch zwei Unfälle ereignet. Der Hornist Joseph Amuth der städtischen Feuerwehr stürzte um 3 Uhr früh vom Rande der Mauer im ersten Stockwerk in das brennende Gebäude. Seine Kameraden zogen ihn zwar sofort heraus, doch dürfte er innere Verletzungen erlitten haben. Er wurde verbunden und ins Elisabeth-Spital gebracht. Auch der Schlosser Hermann Huber, Gräßgasse Nr. 5 wohnhaft, erlitt bei den löschenden Verletzungen am linken Arm und im Gesicht. Die Zuteppinnerei und Weberei ist Eigenthum einer Actiengesellschaft, die im Jahre 1870 mit einem Actienkapital von zwei Millionen gegründet worden ist. — Mittags wird uns ergänzend gemeldet: Die Abdampfungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig und werden erst gegen Abend ihr Ende erreichen, weil beim Aufheben der Ballen die Zute immer wieder aufflammt. Ungefähr eine halbe Million Kilo Zute ist verbrannt. Außer dem städtischen Feuerwehrmann Amuth haben noch drei Vöschmänner der freiwilligen Feuerwehren leichte Verletzungen erlitten. Der Schaden dürfte 150.000 Kronen erreichen.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 24. Juni. bis incl. 4. Juli. **Geboren:** Dem Martin Töröt ein Mädchen. — Dem Michael Marechescu ein Knabe. — Dem Sigmund Thomas ein Knabe. — Dem Alexander Szecsek ein Knabe. — Dem Stefan Jurmann ein Mädchen. — Dem Ludwig Badák ein Knabe. — Dem Edmund Eduard Windhager ein Knabe. — Der Anna Bartl ein Knabe. — Dem Eduard Brada ein Knabe. — Dem Gabriel Konecsek ein Knabe. — Dem Peter Popowics ein Mädchen. **Geborene Aufgebote:** Rudolf Adamel mit Anna Moischko. — Josef Brano Jozsef mit Berta Novy. — Leopold Karner mit Anna Landler. — Karl Hendrik mit Witwe Jüldy geb. Ehrn.

**Vertraut:** Adam Schmidt mit Malvine Podjevic. — Bodog Pollichwandner mit Marie Jakob. **Gestorben:** Julius Paul Korcssek 25 Jahre alt. (Augentuberkulose.) — Johann Szala 2 Monate alt. (Augentuberkulose.) — Witwe Regina Koch geb. Biloch 74 Jahre alt. (Rippenfellentzündung.)

**Totale Vernichtung und Ausrottung** aller lästigen und schädlichen Insekten erzielt man nur durch die Anwendung des „3 Anel's überseeischen Pulvers“, das in dieser Beziehung schon seit 30 Jahren eine untrüglich erprobte Spezialität ist. Mit einer bewundernswürdigen Schnelligkeit und Sicherheit tödtet dieses 3. Anel's überseeische Pulver Wanzen, Flöhe, Schwaben, Motten, Käulen, Stiegen, Ameisen, Mücken, Vogelmilben u. a. wenn man zu diesem Zwecke den hierzu unbedingt nöthigen und praktischen Gebrauch befolgt. In Reichha echt zu haben nur in dem renommirten Geschäft an Spezialitäten der Herren Wolf & Kirnduff. (Siehe Inserat)

**Erfroren.** Aus Vipsó St. Miklós wird vom 26. Juni geschrieben: Gestern war in unserer Gegend so kalt, daß einem Bauern in benachbarten Dorfe vier fünf Kühe und zwei Pferde, die im Walde weideten, erfroren sind. Heute ist das Wetter wieder warm.

**(Das Ehrendiplom)** mit der Berechtigung zur Führung der goldenen Medaille wurde der Firma Emanuel Kumer & Sohn, Wien, für ihr Product „Kumerol“, ein garantiert reines Pflanzenfett von hervorragender Bedeutung, für Speisezwecke neuerdings gelegentlich der Ausstellung der Hausfrauen verliehen. Auch bei früheren Gelegenheiten erfuhr das Product vielfache Auszeichnungen und Preisverleihungen und sollte keine Hausfrau einen Versuch mit diesem Fett verabüßeln.

**Die Nonne als Apothekerin.** Ein Vergiftungsfall, der durch den sträflichen Verstoß einer Ordensschwester hervorgerufen wurde, erregt augenblicklich — wie schon kurz gemeldet — in Paris berechtigtes Aufsehen. In einem kleinen Orte in der Nachbarschaft von Chartres, in dem sich ein Nonnenkloster befindet, haben die Ordensschwester ganz

unbehelligt und unkontrollirt die Kurpfuscherei und einen schwaunghaften Handel mit Quacksalbmitteln und Medikamenten aus. Vor einigen Tagen handigte eine der Schwärmerin einer Frau, die ein Heilmittel für ihr krankes Töchterchen verlangte, ein weißes Pulver aus, das angeblich all-Krankheiten im Nu zu heilen im Stande war. Da das Kind die Medizin nicht nehmen wollte, verschluckte die Großmutter, um die Kleine zu ermuntern, einen kleinen Theil des Pulvers, worauf auch das Kind den Rest nahm. Wenige Augenblicke darauf wurden sich Beide in Krämpfen. Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte sofort eine Vergiftung und es gelang, festzustellen, daß die Nonne der Frau anstatt eines Abführmittels, wie sie beabsichtigt, korrosives Sublimat, bekanntlich eines der heftigsten Gifte, gegeben hatte. Das Kind starb bald darauf unter schrecklichsten Qualen, während die alte Frau, die nur wenig von dem Gift genommen hatte, gerettet werden konnte.

**Die Waffenübungen in der Crutezeit.** Aus Temesvár wird berichtet: Der Verwaltungsausschuß des Temescher Komitats richtete kürzlich an den Honvédminister Baron Göza Fejervári das Ansuchen, daß Landwirthe während der Dauer der Crutearbeiten zu Waffenübungen nicht einberufen werden mögen. Der Honvédminister verständigte nun den Verwaltungsausschuß, daß eine allgemeine Regel nicht statuir werden könne, die Militärbehörde jedoch jedes motivirte Gesuch berücksichtigen werde.

**Unfall auf einem ungarischen Dampfer.** Aus Budapest, 30. Juni, wird berichtet: Gestern Nachmittags ereignete sich auf einem Passagierdampfer der Ungarischen See- und Flußschiffahrt-Gesellschaft ein Unglücksfall. Ein aus Bistegrad nach Budapest abgegangener Passagierdampfer, welcher 800 Ausflügler nach der Hauptstadt brachte, stieß beim Passiren der Margarethenbrücke mit dem Rausfang, welcher in Folge des hohen Wasserstandes der Donau geneigt hätte werden sollen, an den mittleren Brückenpfeiler an, wodurch der Rausfang herabstürzte. Ein Passagier wurde schwer mehrere leichter verletzt. Der Reisenden bemächtigte sich großer Schrecken, weil man glaubte, daß das Schiff sinken würde. Nach einer halben Stunde landete das Schiff ohne weiteren Schaden. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft Vätermeldungen zufolge das Schiffpersonal, gegen welches wie auch gegen die Ungarische See- und Flußschiffahrt-Gesellschaft eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde.

### Herrn Arpad von Biro Beamter der Oberverwaltung, und Aquisitionsagent der Buchdruckerei Adolf Weiß, hier.

Ich erlaube mir Sie höflichst aufmerksam zu machen, künftighin mir meine Kunden durch ihre Nachsicht nicht zu entziehen, ansonsten ich gezwungen wäre gegen Ihnen den Schutz des Gerichtes, wegen Geschäftsförderung in Anspruch zu nehmen. Es müssen recht rentable Provisionen sein, die Ihnen die Firma Adolf Weiß bewilligt um Ihr Vorgehen mir vis-à-vis zu rechtfertigen, das heißt, daß Sie den Wuth finden mir meine Kunden derartig zu beschwätzen, um selbe der Firma Adolf Weiß zuführen zu können, oder ist ein derartiges Vorgehen vielleicht aristokratisch, und eines von würdig? — Doch scheinen Sie auch an bedeutenden Gedächtnißschwäche zu leiden, ansonsten hätten Sie denn doch noch nicht vergessen, die Mittheilungen die in der Reichhaer Zeitung seiner Zeit erschienen sind, und sich mit Ihrer werthen Persönlichkeit befaßten, die den nichts weniger, als rosigter Natur waren; oder sollten selbe nicht von der Firma Adolf Weiß ihre Abstammung haben? übrigens bin ich gerne bereit Ihren Gedächtnisse zu Hilfe zukommen, indem ich die oberwähnten Mittheilungen auf ihr Verlangen in meinem Blatte wörtlich reproduziere.

Die öffentliche Meinung Reichha's hat den doch Recht, daß bei der hiesigen Oberverwaltung zu viele Beamten angestellt seien, da Sie bei mehr Beschäftigung, sowie noch einige hiesige Herrn Beamte, nicht die Zeit hätten, während den Anstücken sich mit Aquisition, und Korrektur im Amtlokale für die Firma Weiß, und die Theatergesellschaft zu befaßen, oder sollte in Ihren Dienstvertrag ein Punkt sein der Sie verpflichtet, mir meine Kunden abträunig zu machen, um selbe der Firma Adolf Weiß zuführen, ich glaube kann, Ich werde mit nächstens mich bei der löblichen Direktion erkundigen, da ich bei den schlechten Zeiten einen so schneidigen Agenten und Korrektur wie Sie einer sind, auch von nöthen hätte.

Achtungsvoll  
Josef Eisler,  
Redakteur der „Verzava“.

Verhaftung eines Auswanderungsagenten. Als Bekräftigung wird gemeldet: Die hiesige Polizei hat heute im Stationsgebäude den berühmtesten Auswanderungsagenten Stephan Szabó verhaftet. Bei Szabó, welcher das Volk aus der Wikoner Gegend nach Amerika lockte, wurden 8000 Kronen Baargeld gefunden, die er als Vorläufer auf Schiffslatten aufgenommen hatte. Außerdem fand man in seinem Besitze mehrere gefälschte Dokumente. Der Häftling gibt an, Agent der Hamburger Firma Jakt u. Komp zu sein.

Zur Reisezeit ist den Damen nichts so unentbehrlich wie das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Und mit Recht, denn kein anderes Modenblatt bringt so viele und vorzügliche Ansichten von Reisekostümen aller Art, und kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. In zahlreichen herrlichen Bildern führt es seinen ungeschätzten Lesern die schönsten Moden vor Augen, man betrachte nur einmal das reizende Sportbild auf der Rückseite des Blattes oder das großartige Strandbild in der Mitte! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisch-s Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrablättern nach Körpermaß besonders mangellos. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tag. Nummer) demselben Zweck. Der große Modenheft, die hochinteressante Rubrik: „Nouvelles aus Paris“, die achtseitige Monatsbeilage „Aus besten Federn“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reich illustrierte Beilage und eine große Extra-Handarbeitsbeilage, ein farbenprächtiges Modencolorit u. zeigen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette (man achte genau auf den Titel!) zu 75 Kr. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis Probeabonnements bei erstem und der Hauptauslieferungsstelle für Österreich-Ungarn: Rudolf Kohn & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Uncharitatives Gefängniswesen. In der armenischen Zeitung „Mer-Dar“ entwirft Michael Arutjunian ein abstoßendes Bild des uncharitlichen Gerichts- und Gefängniswesens. Er schildert u. A. einen Besuch in einem uncharitlichen Gefängnis. In lichtlosen Kellern, die eine überdrückende Luft erfüllt, saßen die Gefangenen in schweren Eisenketten da. Viele waren ins Gefängnis geworfen worden, weil ihre einflussreichen Freunde sie beim Kaiser Kaiser, dem Stadtrichter, verlagert hatten, der sie ohne jedes Verhör einsperren ließ. Manche saßen schon seit Jahren im Gefängnis. Die uncharitliche Regierung gut zur dem Unterhalt der Gefangenen nichts aus. Die Eingekerkerten erhalten entweder von ihren Freunden und Verwandten oder von mitleidigen Leuten Nahrung, was ganz unregelmäßig, und müssen manchmal Tage lang hungern. Bevor Buchara in Abhängigkeit von Russland gerieth, wurden die Gefangenen oft scharf bestraft. Jetzt sind die Folterwerkzeuge aus dem Gefängnis entfernt. Zweimal im Jahre befragt der Emir eine Anzahl von Verbrechern. Es hängt jedoch ganz von der Gefängnisverwaltung ab, wer freigelassen wird und wer nicht. Oft werden Leute, die erst nachträglich ins Gefängnis gekommen sind, entlassen, während Andere, die schon jahrelang eingekerkert sind und ihre Strafe längst verbüßt haben, im Gefängnis bleiben. Die Gefängniswärter kümmern sich nicht um die Rechte des Emirs, sondern schalten und walten völlig willkürlich. Die Einrichtungen werden in Buchara gewöhnlich von einem dazu bestellten Henker vollzogen. Dazwischen liefert man die zum Tode verurteilten Verbrecher aber auch den Klägern aus und überläßt es ihnen, die Schuldigen zu töten und aus Gränzorten zu töten. Antiquitäten theft einige Fälle mit, die den ungeschätzten Verdienst und die Grausamkeit der Bucharen, Männer wie Frauen, grell bezeichnen. Er schließt mit der Bemerkung, daß die Sitten der mittelasiatischen Völker und Tataren sich seit den fernsten Zeiten, Khamar's, Tamerlan's und Tschingis-Chan's nicht geändert hätten. Die mittelasiatischen Völker sind noch heute ebensolche Barbaren, wie sie es vor 600 und 700 Jahren waren, als jene Krieger und Eroberer über sie herrschten, deren Grausamkeiten im Indischen Reich noch heute, in zahllosen Geschichten und Gesängen verherrlicht, fortleben.

Er mordung eines Professors. In einem Laboratorium der ärztlichen Hochschule in Edinburgh spielte sich dieser Tage eine Mordthat ab. Professor Joseph Macadam wurde von einem Portier der Universität erschossen. Ein Assistent wurde gleichzeitig lebensgefährlich verwundet. Der Professor war in seinem Reservewerhältnis freiwilliger Offizier und Major im 1. Scotchian freiwilligen Infanterie-Bataillon. Er war Chemiker und arbeitete gerade in seinem Laboratorium, als der Portier, der ebenfalls freiwilliger ist, eintrat und, ohne ein Wort zu sagen, den Gelehrten niederschloß. Der Professor fiel sofort tot hin, und ein ebenfalls im Laboratorium befindlicher Assistent wurde durch einen zweiten Schuß, der die Hauptader des Beines zerriß, schwer verwundet. Der Mörder heißt Daniel Clinton. Er soll unter dem Eindruck gehandelt haben, daß ihm von dem Professor Unrecht geschehen sei. Clinton wurde sofort verhaftet.

### Zur Hautpflege!

Nach der langen Winterzeit ist es dringend nötig, den Körper einer gründlichen Reinigung und Desinfektion zu unterziehen. Das Wasser allein reicht dazu nicht hin, vielmehr muß man sich einer kräftig desinfizierenden Seife bedienen. Die besten Seifen hierzu sind überhaupt bei allen Wässern und Wäsungen sind: **Berger's Theerseife, Berger's Glycerin-Theerseife und Berger's Carbolseife.** Zu haben in allen Apotheken der Monarchie. Acht nur mit dieser Schutzmarke.



**J. ANDEL'S überseeisches Pulver**  
ist das sicherste Mittel zur totalen Ausrottung aller lästigen Insekten!  
In Rejschiga nur echt bei:  
**Morf & Kiriduss.**  
Fabrik u. Versandt:  
**J. Andel's Droguerie, Prag I.**

**Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau**

a) Handel- und Gewerbe:	b) Landwirtschaftl. Haushaltung:
1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beamter 5	13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen 15
2. Herrschaftlicher Förster 2	14. Deutsche Poststraken 60
3. Herrschaftlicher Jaspán 7	15. Wirtschaftserin 19
4. Herrschaftlicher Rentmeister 5	16. Köchin 20
5. Schreiber und Diener 25	17. Dienstmädchen u. Diener 40
6. Buchhalter von jedw. Fache 5	18. Reisende u. Kommiss 8
7. Privatbeamte Herren und Damen 17	19. Agenten und Magesineure 2
8. Lehrer und Lehrerinnen 9	20. Handels- und Gewerbelehrlinge 9
9. Kindergärtnerinnen 27	21. Gewerbe-Gehilfen 10
10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschafterinnen Bonnen, (Musikalisch) 22	22. Fabriks- u. Bausehlosser 17
11. Ungarische Lehrerin 24	23. Gruben, Feld- und dgl. Arbeiter 35
12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spiegelfahrtnen zu Kindern 50	24. Gruben, Feld- und dgl. Tagelöhner 100

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des **KIRÁLY MIKLÓS, Reschitza** wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle-Bietenden haben nebst genauer Beschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzusenden, w. lecher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

Allein echter englischer  
**Apotheker A. Thierry's BALSAM**  
Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.  
Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Pusteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenschmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in **Origina-Falzealons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

**Warum leiden Sie?** wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzliche und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

**Centifolien-Salbe**

von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzluss geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Stiel, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwären, Gewissen Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelwürmern, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Örenläufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft an. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegraben sein muss.

Diese Salben in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegen-theile je älter desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zu dem Eintreffen eines Arztes, selbstredend da man nicht zu anderen Fälschungen oder dergl. vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, recht billigen, verlässlichen, dabei absolut unerschütterlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorräthig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Thürk, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Bady.

Billig und ausgiebig beim Kochen, Braten und Backen.

# K u n e r o l

garantirt reines Pflanzenfett, vollst. Ersatz für Butter, Schmalz etc. (hält sich lange, wird nicht ranzig) daher unentbehrlich für ökonomische Haushaltungen, Höfe, Restaurants, Bäcker, Conditoren, Institute etc. **ALZEMEIN** und speciell für **Magenleidende, Diabetiker** etc. von **arztl. A. v. Thürk** wärmstens empfohlen. Unter permanenter Kontrolle der vom hoh. k. ungar. Ministerium des innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- u. Genussmittel. — **Zur Probe versenden wir Postkosten à 5 Kilo gratis franco, jeder ungar. Poststation zum Preise von 4.70 — per Dose gegen Nachnahme.** Bei Abnahme größerer Quantitäten Vorzugspreise. **Brotschürren u. ärztliche Atteste auf Wunsch kostenfrei.** Bestellungen und Anfragen wegen Errichtung neuer Verkaufsstellen sind zu richten an das Central-Hauptdepot für Ungarn: **Thürk, J. v. Thürk, Budapest, V. N. 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200.**

Eigenhändig und für die Redaktion verantwortung: Josef Ester.

Druck von Josef Ester in Reichenau.

**Pränumerationspreise:** Der tag und kostet mit freier Po Haus: Ganzjährig Kr. 9. Vierteljährig Kr. 2-40.

Man pränumeriert am einfa der Administrat

**Planarstzung der Gewer**

Die Temesvárer hielt am 5. Juli l. J. führung ab. Anwesend war Ritter v. Zeit, die Vize Johann Ledeschki und Mitglieder: Julius Albert, Michael Bozja, Müller, David Herzl, Pauck, Ludwig Pottiger, Schutter, Hugo Weiß, Wilmann; die externen (Nagy Beeskeret) und das korrespondierende Referent Kammersekretär Führer Hilfssekretär Göza

Vorsitzender eröffnet Mitglieder herzlich begrüßend, den Bericht zur Kenntnis. Auf die Repräsentation März l. J. theilt der Grund der vom Herrn fö Information mit, daß die Schiffbarkeit des Rega Nagy Beeskeret durchzuführe von der Titeler und Flüsse sind. — Was at Strecke Temesvá—Nagy zwar diesbezüglich keine trüben worden, doch simbarkeit der in Rede stehenden Arbeiten bereits fertig. Theil der Frage im Lan

**Feuil**

**Der lang**

Der Privatier Becher — und der Kleiderfabrikant wie gewöhnlich, im „goldenen weil man zu Zweien weder unterhielten sie sich über Alen im Leben vorgeht. Nachdem stellung und die Sünden d hatten, kam der Diskurs auf auf das Schwimmen. Becht guter Schwimmer zu sein, u Bodenice beinahe 15 Minute unter dem Wasser, gleichwonn gittit“, entgegnet hierauf d. Mensch allan kann fer u kann mer unner'm Wasser zwatens kaune Sie nie Jhd drinne bleibe!“ — „Woh Sie wolle bezweifeln, daß id Schwimme kennt? Do sim? kann vielleicht bei Jhne' der mit Jhne Gänsebrut!“ — „ich un' e' Gänsebrut, wo dhu! Ich soll de Athem n' mol uff: Va—a—a-a!“ — „deß mache Se emal nach!“ „deß wer'n mer glei haw: bemerkte Jadenberg, daß der lang gewesen sei, was Becht